



Grenacher

Lieber Pippi Streller

Jetzt machst Du also beim FC Basel den Karli: Wie weiland Odermatt sollst Du dem Club Türen und Geldhähne öffnen. Bonne chance, lieber Marco «Pippi» Streller, das wirst Du sicher ganz toll hinkriegen.

Nur eines hat mich irritiert, wie Du da unlängst über Dein neues Jöbli referiert hast, wo es darum geht, neue Geschäftsfelder zu erschliessen: Eigentlich, hast Du erzählt, wolltest Du vorerst beruflich eher etwas vom FCB und von der Region wegkommen. Du, wolltest «in die weite Welt hinauszuziehen, die ja für mich bereits nach Rheinfelden beginnt.»

Hoppla.

Für Dich, Pippi beginnt die weite Welt also «nach Reinfelden». Ich nehme an, ost- süd- und nordwärts vielleicht in Maulburg ennet dem Rhein, oder westwärts in Zeiningen, wo Dein ehemaliger Chef und FCB-Besitzer Bernhard Burgener trohnt oder in Rickenbach, eine Viertelstunde südwärts hinter Rheinfelden, wo der Karli haust.

Du aber wolltest weiter weg als bis nach Rheinfelden.

Wobei ich mich frage, ob das nicht weite Welt war, damals am 18. September 2014 an der Stamford Bridge in London, wo Du mit dem Kopf das sagenhafte 2:1 in der ChampionsLeague gegen Chelsea erzielt hast oder am 16. November 2005 bei den Play-Offs zur WM 2006, ob das in Istanbul nicht weite Welt war, als Dir Alex Frei gegen die Türkei den Pass zuspießt für Dein Goal, das der Schweizer Nati das Ticket zum Sommermärchen in Deutschland bringt?

Keine weite Welt bei all den Matches? Und jetzt nur noch St. Jakob-Park in Basel; nichts von Lehr- und Wanderjahren abseits von Rotblau, irgendwo hinter Rheinfelden?

Ich bitte Dich, lieber Pippi!

Auch Rheinfelden ist grosse weite Welt, wo man Einsichten fürs Leben gewinnen kann. Letzten Sonntag etwa war Eugen Drewermann dort, 81jährig, und fit im Kopf wie ein frischgebügeltes FCB-Shirt. Das Leben, sagt der Theologe, Psychoanalytiker und Autor, hat seinen Wert in sich. Es bedarf weder Erfolge, noch Leistungen, noch Titel.

Kurzum: Unser Leben braucht keine weite Welt. Aber einen umfassenden Sinn.